



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Cleopatra**

**Hille, Peter**

**Berlin, 1902**

Von Stettin bis Petersburg und von Peter III. bis Korsakoff.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28473**

## Kapitel I.



Von Stettin bis Petersburg und von  
Peter III. bis Korsakoff.

Kaiserin Elisabeth, die herrschsüchtige Tochter Peter des Grossen, war vor dem Abschlusse der Ehe ihrer Eltern geboren und gelangte nach einem Gewaltstreiche auf den russischen Thron.

Sie überliess die Regierungsgeschäfte ihren Günstlingen, die oft aus den niedrigsten Ständen hervorgegangen waren, und bestimmte, da sie selbst keine Kinder hatte, ihren Neffen Peter III. von Holstein-Gottorp zum Nachfolger.

Es war dies die unglücklichste Wahl, die sie hätte treffen können, denn fast nie kam eine kläglichere Erscheinung auf einen Kaiserthron, als dieser ausschweifende, schwächliche und kindische Monarch.

Und diesem Schwächlinge wurde die lebensheitere und kraftstrotzende Prinzessin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst zur Gemahlin bestimmt.

Sophie Auguste, die bei ihrem Uebertritte zur orthodoxen Kirche den Namen Katharina annahm, war in Stettin am 2. Mai 1729 als Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst, der den Rang eines preussischen Generals und Gouverneurs bekleidete, geboren.

Mit fünfzehn Jahren wurde sie dem Thronfolger angetraut, und, wie voraussehen war, wurde diese Ehe die denkbar unglücklichste, denn ihr Gatte vernachlässigte sie nicht nur, sondern demütigte sie bei jeder Gelegenheit in der rücksichtslosesten Weise.

Dass sie von Hause aus den ehrlichen und besten Willen hatte, ihren Gemahl glücklich zu machen, darf als sicher angenommen werden, aber sich in ihrem Lebensglück schmählich betrogen sehend, entschädigte sie sich schliesslich anderwärts.

In ihrem Tagebuche spricht sie von der völligen Vernachlässigung seitens ihres Mannes, und es klingt geradezu rührend, wenn sie schreibt:

»Ich kenne das und gehöre zu denjenigen, welche meinen, dass, wenn die Frauen ihre Männer nicht lieben, nur die letzteren die Schuld tragen. Ich hätte den meinigen gewiss geliebt, wenn dies möglich gewesen wäre und wenn er überhaupt die Gnade gehabt hätte, es zu wünschen.«

Es ist dies ein herzerreissender Aufschrei eines nach Liebe lechzenden Weibes, und da sie Peter nicht verstehen wollte, oder vielmehr nicht verstehen konnte, so trifft ihn eigentlich ein viel grösseres Verschulden an ihrem nachmaligen Lebenswandel, als sie selbst.

Schon als Grossfürstin waren ihre Beziehungen zu verschiedenen Männern nicht vollkommen einwandfrei, doch musste sie sich vor der Kaiserin, welche selbst ihre Liebhaber wie die Handschuhe wechselte, in acht nehmen, denn Elisabeth verlangte von anderen Frauen strengste Keuschheit und kannte nur für sich selbst das Recht auf Liebe.

Ob Katharina schon früher Einem ihre Gunst geschenkt hatte, ist nicht bekannt, jedenfalls wird als Erster Solty-

## Katharina II

---

kow angeführt, dem der schöne Graf Poniatowsky folgte, der später durch ihren Einfluss zum König von Polen erwählt wurde.

Poniatowsky war mehrere Jahre der erklärte Günstling Katharinas, als diese die Bekanntschaft des Grafen Orlow machte. Dies fiel gegen das Ende der Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth. Der schöne, stattliche und junge Artillerieadjutant hatte seinen Vorgänger schnell aus dem Felde geschlagen, und schon am 11. April 1762 schenkte Katharina einem Sohne das Leben, dem nachmaligen Grafen Bobrinski, als dessen Vater sie selbst Orlow bezeichnete.

Man behauptet, und es blieb auch stets unwiderlegt, dass er ihr schon damals geschworen haben soll, dass sie Alleinherrscherin über Russland werden solle, und als die Kaiserin Elisabeth im selben Jahre starb, stellte er sich mit seinen zwei Brüdern an die Spitze der Verschwörer, die den Kaiser ermordeten und Katharina als Zarin ausriefen.

Obwohl Katharina von dem Plane, wenigstens von der Ermordung ihres Gemahls, vorher nichts wusste, so kann

.....

ihr dieselbe nicht ungelegen gekommen sein, denn Peter III. hatte ganz offen erklärt, dass er sich von ihr scheiden lassen wolle, um eine Hofdame heiraten zu können.

Dass die Kaiserin einem Manne, der sie vor der Schmach des Beiseitegeschobenwerdens errettete und ihr den Thron verschaffte, zeitlebens Dankbarkeit bewahrte, ist natürlich, und auch ihrer Gunst erfreute er sich beinahe zehn Jahre, um dann allerdings einem neuen Meteor — Potemkin — weichen zu müssen.

Hierzu hatte er aber redlich selbst beigetragen, denn wie der damalige französische Gesandtschafts-Attaché am Petersburger Hofe, Corberon berichtet, behandelte er sie oft nicht nur unfreundlich, sondern sie war auch seinerseits körperlichen Misshandlungen ausgesetzt.

Potemkin, der sich besonders als Feldherr gegen die Türken auszeichnete, erfreute sich ihrer Gunst von 1774—1779. Er rivalisierte und alternierte später mit Orlow, wusste aber schliesslich die Macht dadurch zu erreichen, dass er die Launen seiner

.....

kaiserlichen Gebieterin auf von ihm abhängige Kreaturen lenkte und ihr die Liebhaber der Reihe nach zuführte.

Zavadowski war der Erste, den er als seinen Nachfolger einführte, diesem folgte bald darauf der Serbe Zoric, welcher hinwieder von Korsakoff abgelöst wurde.

